

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Rierspe

Verbreitungsbezirk: Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Rönshahl, Oberbrügge, Bollwerk, Bollme u. Grünenbaum

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. — Hauptgeschäftsstelle: Halver. — Fernsprecher: Nr. 442

Nr. 267

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Donnerstag, den 13. November

Erscheint wöchentlich 6 mal mit 6 Gratis-Beilagen. Abbonnements- und Inseraten-Annahme: Rierspe: Fritz Schaefer; Rierspe-Bhf.: Fritz Becker; Höckinghausen: Lehrer Dittmar; Rönshahl: W. Crone

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Reichskabinett hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der die Senkung der Preise weiterbetreiben und ihre Durchführung überwachen soll.

* Im Reichsrat wurde keine Vorverlegung der Gehaltsföhrung für Beamte beschlossen.

* Die deutsche Vertretung bei der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf beantragte, eine genaue Übersicht über den Rüstungsstand aller Mächte einzufordern, um endlich zu einem Abkommen über die Abrüstung gelangen zu können.

* Die englisch-indische Konferenz in London ist durch den König feierlich eröffnet worden. Auf ihr soll ein Versuch gemacht werden, die indischen Streitigkeiten beizulegen.

Schnelle Arbeit.

In der Öffentlichkeit nimmt der Streit, das fast schon erbittert gewordene Ringen um die Lohnsenkung und den Preisabbau die Aufmerksamkeit so gut wie ganz in Anspruch, — und das wirklich nicht mit Unrecht; denn es handelt sich um die Sorgen von heute und morgen. Abseits davon gehen aber die Bemühungen der Reichsregierung weiter, ihr Finanz- und Steuerreformprogramm in raschem Tempo vorwärtszubringen, und nur Spärliches dringt heraus aus den verschlossenen Zimmern, wo die Reichsratsausschüsse die 30 Gesetzentwürfe besprechen und vermutlich auch recht zahlreiche „Wenn“ und „Aber“, namentlich aber ausgiebige Klagen vorbringen dürften. Denn es soll dabei ja auch das finanz- und steuerpolitische Verhältnis des Reiches zu den Ländern bzw. den Kommunen besser und übersichtlicher geregelt werden, der „Finanzausgleich“ also, der bisher immer nur ein vorläufiger war und es auch jetzt noch ist.

Bei seiner großen Eröffnungsrede zu Beginn der Reichsratsstagung hatte der Reichskanzler ganz besonders dringend um Beschleunigung der Durchberatung gebeten und was man — Nichtiges oder Falsches — aus den Sitzungen und Beschlüssen erfahren hat, deutet darauf hin, daß diesem Wunsch auch Rechnung getragen wird. Näheres läßt sich natürlich erst sagen, wenn endgültige Beschlüsse, vor allem erst einmal der Wortlaut der Gesetzentwürfe überhaupt bekannt geworden sind; fest scheint aber schon jetzt zu stehen, daß manches in Einzelheiten allerhand Abänderungen gegenüber den ursprünglichen Regierungsvorschlägen erfahren hat, und daß die Regierung darüber — mit sich reden läßt. Daß man also zu einer Einigung in recht unumwundenen Fragen kommen kann und wohl auch gekommen ist und die Regierung durchaus nicht auf dem Buchstaben besteht, wenn nur das Ziel einer wirklichen Sanierung der Haushalte im Reich, den Ländern und den Gemeinden erreicht wird, ohne daß dies eine steuerliche Mehrbelastung wesentlichen Umfangs notwendig macht. Rücksichtsloses Zusammenstreichen der öffentlichen Ausgaben und gesetliche Vorsichtsmaßnahmen gegen etwaige „Rückfälle“, dazu Senkung bestimmter, wirtschaftlich besonders schädlicher Steuern bleibt der Grundgedanke, — und an dem darf der Reichsrat nicht rühren.

Es fehlt natürlich nicht an Streitpunkten vor allem dort, wo die finanziellen Interessen des Reiches mit den Lebensinteressen der Länder als im Reich selbständiger Gebilde aufeinanderstoßen. Was über die Reformvorschläge veröffentlicht wurde, enthält ja — um mit Witzchen zu reden — manchen „bitteren Brocken“, den die Länder hinunterschlucken sollen und der oft genug eine erhebliche Einschränkung der steuerlichen Hoheitsrechte bei den Ländern und ihren Parlamenten enthält. Der Reichssparkommissar schwebt als „Drohung“ über ihnen und hart bekämpft wird die Festlegung der Haushaltspläne auf eine absolut harte Ausgabenbegrenzung für gleich ein paar Jahre. Ähnliches soll ja auch den Gemeinden auferlegt werden. Und das hat im Reichsrat zu heftigem Widerspruch gereizt, ohne daß aber die Versuche erfolglos zu sein scheinen, auch hier ein gewisses Entgegenkommen der Reichsregierung herbeizuführen. Und zwar im Sinne einer nicht ganz so scharfen Einengung und Kontrolle.

Mit der ersten Lesung der zweieinhalb Duzend Gesetzentwürfe ist man so ziemlich fertig; wesentlich für diesen schnellen Fortgang der Arbeit war ja die vorhergehende Einnahme der Reichsregierung mit den Länderregierungen, die ja ihre Vertreter im Reichsrat „instruieren“ — bis auf eine Anzahl selbständiger preussischer Reichsratsmitglieder —, also hinsichtlich der Abstimmung ziemlich festlegen. Bis zum 20. November sollte auch die zweite und dritte Lesung erfolgt sein und dann — naht ja erst die eigentliche Entscheidung darüber, ob die endgültige Verabschiedung oder in welcher Form diese auf dem üblichen „parlamentarischen Wege“ erreichbar ist, ob also der Reichstag dem Wert seine Zustimmung gibt oder nicht. Fest scheint dabei übrigens zu stehen, daß so manches bei diesen Gesetzentwürfen angewiesen ist auf die Annahme durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages, weil es „verfassungsändernden“ Charakters ist. Zum Reformprogramm gehört aber auch noch der Reichshaushalt und wenn der Reichskanzler nun jenes Programm bis Ende des Jahres durchbringt, so hat er dann mehr erreicht, als selbst größte Optimisten heute annehmen. Eine Beschleunigung der Entscheidung ist aber auch insofern notwendig, als die Verwirklichung der tiefenstehenden Vorschläge auch von großem Einfluß auf die Aufstellung der Länder- und Ge-

Aufbau des Preisabbaues

Ein „Preissenkungsdirektorium“.

Wer den Pfennig nicht ehrt...

Die Reichsregierung hat einen Beschluß gefaßt, der in der gesamten Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen werden wird. Das Kabinett hat aus einem Teil seiner Mitglieder einen besonderen Ausschuss gebildet, dessen spezielle Aufgabe es sein wird, die Preissenkungssaktion mit noch größerem Nachdruck und vor allem auch auf einer einheitlicheren Linie als bisher durchzuführen.

Dem Ausschuss gedenkt der Reichskanzler persönlich zu präsidieren. Ihm gehören ferner an der Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsernährungsminister Schiele, Reichsarbeitsminister Stegerwald, Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Trendelenburg, und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber. Der neugebildete Ausschuss wird unverzüglich zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und in erster Linie auch darüber zu beraten haben, wie man die Preissenkungssaktion besser als bisher systematisieren und den Angriff auf die Preisstufen konzentrieren auf einzelne Punkte richten kann.

Die Einsetzung dieses Sonderausschusses beweist, daß die Regierung es als ihre zurecht

dringendste Aufgabe

betrachtet, den Preisabbau durchzuführen. Wie verlautet, hat die Regierung unter anderen Plänen auch die Absicht, die Pfennigrechnung wieder mehr zur Achtung zu bringen. Die besonders in Norddeutschland verbreitete Gewohnheit, als kleinste Münze das 5-Pfennig-Stück anzuführen, könnte sich in diesen Notzeiten zum mindesten als dem Preisabbau hinderlich erweisen.

Natürlich wird man sich aber nicht damit begnügen dürfen, an einzelnen Kleinigkeiten herumzudoktern, sondern man wird das Problem an den Wurzeln anpacken müssen.

Zu diesen dürften nicht zum mindesten auch die Tarife der Reichsbahn und der Reichspost, der Gas- und Elektrizitätswerke und der öffentlichen Verkehrsmittel zu rechnen sein.

Auch Obst- und Gemüsepreise sollen gesenkt werden

In Fortführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Preissenkungssaktion fand im Reichsernährungsministerium eine Besprechung über die Preisbildung für Obst und Gemüse statt, an der u. a. auch Vertreterinnen der Hausfrauen teilnahmen. Die Verbände des Handels, der Waren- und Kaufhäuser sowie der Konsumvereine haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, keine Opfer zu scheuen, um die Preise

auch für Obst und Gemüse zu senken,

um damit der allgemeinen Notlage zu steuern und zu einer nachhaltigen Besserung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gelangen. Die Verbände haben sich entschlossen, unverzüglich auf ihre Unterverbände und Mitglieder einzuwirken, daß diese unter Berücksichtigung der Einkaufspreise und der auf den Waren ruhenden Lasten sowohl im Groß- wie im Kleinhandel scharfstenfalls kalkulieren, um die Handelsspanne beträchtlich zu senken.

Es ist zu erwarten, daß auch auf diesem Gebiete die Senkung der Preise, die nach Behauptung der Verbände von ihnen schon vor etwa vierzehn Tagen freiwillig eingeleitet ist, einen weiteren Fortgang nehmen wird.

Kann das Handwerk seine Preise abbauen?

Die Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag und der Reichsverband des deutschen Handwerks, haben in einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung zu dem Programm der Reichsregierung mit einer Entschiedenheit Stellung genommen, in der über die Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk u. a. folgendes ausgeführt wird:

Bei der Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk darf nicht vergessen werden, daß unter 1 350 000 Betrieben eine große Anzahl Klein- oder Alleinbetriebe sind. Diese Betriebe rechtfertigen ihre Existenz durch geringeren Verdienstanteil und längere Arbeitszeit. Wie die Finanzämter bestätigen können, wird der Verdienst eines vollbeschäftigten Gesellen von derartigen Betriebshabern selten erreicht. Die Leute bezahlen also

ihre Selbständigkeit sehr teuer.

Erfundigungen bei den Sparassien und den Genossenschaftsbanken werden ferner ergeben, wie groß die Kapitalnot

heute im Handwerk ist. Sogenannte „Substanz“ ist nur noch ausnahmsweise vorhanden. Das Zusammenhalten der Löhne nimmt bei der passiven Haltung der Kundschaft immer mehr — sonst produktiv zu verwendende — Arbeitszeit in Anspruch.

Für die Preisbildung

im Handwerk sind Materialkosten, Löhne und Geschäftskosten die hauptsächlichsten Faktoren. Auf die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate hat das Handwerk keinen Einfluß. Selbst wenn die Weltmarktpreise gesunken sind, muß es wohl oder übel abwarten, bis die vorübergehenden, mehr oder weniger fiktiven oder syndizierten Lieferanten für den inländischen Markt einen entsprechend billigeren Bezug ermöglichen. Ebenso ist das Handwerk nicht unabhängig in der Lohnbildung. Soweit Forderungen der Arbeitnehmer als übertrieben bezeichnet werden müssen, fehlt es den betroffenen Gewerben meist an der Möglichkeit, sich dagegen durchzusetzen, teils wegen der pekuniären Folgen, teils wegen der staatlichen Schlichtungspraxis. Um so mehr hat das Handwerk die Verpflichtung,

die Geschäftskosten möglichst niedrig

zu halten. Aber auch hier stößt es überall auf gebundene Verhältnisse. Die Zinsen für Anlage- und Betriebskapital sind nach wie vor hoch, das gleiche gilt von den sozialen Lasten und den Realsteuern. Das Vorkunwesen nimmt unerträglich zu, ebenso die Höhe der absoluten Verluste. Eine Deckung von derartigen Ausfällen durch den selbständigen Handwerker zureichenden Verdiensteanteil ist unter den heutigen Verhältnissen einfach ausgeschlossen.

Die übergroße Konkurrenz

innerhalb und außerhalb des Handwerks, wie sie durch Warenhäuser, Konsumvereine, Wertverkaufsstellen, Beamtenvertriebsgesellschaften, Hausierhandel, öffentliche Hand und Produktivgenossenschaften gekennzeichnet wird, zwingt jeden Unternehmer von vornherein sich mit dem bescheidensten Gewinn zu begnügen. Die Folge ist eine noch nicht dagewesene

Verarmung im Handwerk

und immer weitere Minderung der Substanz, soweit sie nach der Inflation überhaupt noch vorhanden war. Letzten Endes steht das deutsche Volk vor der Frage, ob es ein wichtiges Glied des Mittelstandes überhaupt noch als lebensfähig und existenzberechtigt anerkennen will. Der Handwerker kann nicht zu Fabrikpreisen liefern, weil er keine Massenware liefert und keine Massenproduktion betreibt. Seine individuelle Tätigkeit und seine nur zeitweilige Inanspruchnahme durch die Bevölkerung, seine erhöhten Geschäftskosten, die auch durch höhere Löhne für seine Gesellen als für Industriearbeiter beeinflusst werden, bedingen eine andere Beurteilung, als sie zurzeit wieder einmal üblich ist.

Erzwingen läßt sich eine Preissenkung aus den angeführten Gründen überhaupt nicht, sondern sie kann nur aus dem guten Willen aller Beteiligten hervorgehen. Dieser gute Wille ist beim Handwerk unbedingt vorhanden. Man soll aber nicht die Tatsache verkennen, daß die neuzeitlichen Verhältnisse den Handwerker in eine Zwangslage versetzt haben, die nicht überall richtig erkannt und beurteilt wird.

Voraussetzung für einen fühlbaren Preisabbau ist daher die Befreiung jeglicher Zwangswirtschaft.

Senkung der Berliner Kartoffelpreise.

Erhebliche Herabsetzung beschlossen.

Die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Kartoffelgroß- und -Einzelhandel unter Mitwirkung der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen geführten Verhandlungen haben ergeben, daß auch der Kartoffelhandel bereit ist, einen Abbau der Preise vorzunehmen.

Der Kartoffelgroßhandel wird in Berlin im allgemeinen für Speisekartoffeln bei Abgabe von zehn Pfund folgende Preise berechnen: für weiße Kartoffeln 23, für rote und blaue Kartoffeln 25 und für gelbe Kartoffeln 30 Pf.

Die Konsumgenossenschaften und Warenhäuser haben ihre Preise für Kartoffeln ebenfalls ermäßigt. Die obengenannten Preise sind Tagespreise und hängen ab von den Anfuhrpreisen (Erzeugerpreise) und der Entwicklung der klimatischen Verhältnisse.

Schutz der Landwirtschaft und Preisabbau.

Brüning und Schiele beim Reichspräsidenten.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft, sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpreisentwertung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Erwerbslosennot der Städte.

Wie der Deutsche Städteitag mitteilt, hat die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen Einwohnern) eine halbe Million überschritten. Am 31. Oktober wurden von diesen Städten 519 000 Wohlfahrtsdienstleistungen laufend betreut, davon 55 400 als Fürsorgearbeiter. Mit dem Stand vom 30. September verglichen (478 000) bedeutet dies eine größere Belastung der öffentlichen Fürsorge in diesen Städten um 8,5 Pro-

Nachwirkung einer möglichst baldigen Finanz- und Steuerreform auf die wirtschaftspolitische Lage nicht zu vergessen; denn diese Nachwirkung ist ja eines der wichtigsten Ziele der ganzen Reform.

Keine Vorverlegung der Gehaltsföhrung.

In den Ausschüssen des Reichsrats wurde das Gehaltsföhrungsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Der Termin des Inkrafttretens, für den in der Vorlage der 1. April bestimmt ist, wurde nicht geändert. Anträge auf eine Vorverlegung dieses Termins sind überhaupt nicht gestellt worden.

Eine neue Ära im Weltverkehr.

Eindrücke vom Flug des „Do X“.

Aber ihre Eindrücke an Bord des „Do X“ berichtet Lady Drummond-Hay n. a.: „Wir erleben den Beginn einer neuen Ära im Weltverkehr“, sagte Doktor Elandus Dornier zu mir, als das Riesenflugzeug über die erregte See dahinjagte, die die Rote von Zeebrügge peitschte. Dr. Dornier gab zu, daß er sich glücklich fühle. Er bemerkte, die erste erfolgreiche Überquerung der offenen See durch sein riesiges Flugboot betrachte er als ein Zeichen dafür, daß sich der Traum seines Lebens verwirklichen werde. Ich selbst mache die gleiche Empfindung durch wie bei meinem ersten Zeppelinflug im Jahre 1928, die gleiche gehobene Stimmung herrschte auf der Kommando-Brücke, in den Navigations- und Maschinenräumen wie bei dem Zeppelin. Eine andere Ähnlichkeit ist das Gefühl äußerster Sicherheit und Bequemlichkeit auf dem Passagierdeck. Es ist kaum eine Bewegung zu verspüren und der furchtbare Lärm der zwölf Motoren mit ihren 7500 Pferdestärken störte die Unterhaltung im Passagierraum keineswegs.“ Karl von Wiegand berichtet: „Der „Do X“ lag bei dem Fluge völlig ruhig in der Luft trotz eines Gegenwindes von 50 Stundenkilometern. Dr. Dornier nimmt mit seiner Frau persönlich an dem Fluge nach Lissabon teil, um das Verhalten dieses Riesen der Luft, den sein Gehirn erforschen hat, in der Praxis zu beobachten. Die Tatsache, daß Italien zwei derartige riesige Flugmaschinen bestellt hat, hat in Südtirol ein Interesse erregt, was sich in der Anwesenheit des Majors Krakow äußert. Es war ein schöner Flug bei angenehmem Wetter.“

Die „Mauretania der Luft“.

Das Flugschiff wird in den Berichten der englischen Presse allgemein bewundert. Einige nennen es die „Mauretania der Luft“. Das Fahrzeug mache, so sagen die „Times“, einen außerordentlich feierlichen Eindruck, trotzdem sein Tiefgang nur etwa 1,20 Meter betrage. Die Tragflächen lägen sehr hoch über der Wasserlinie, was die Seefähigkeit erhöhe. Es werden jedoch gewisse Zweifel ausgedrückt, wie die feierlichen Schwimmer unmittelbar am Rumpf des Fahrzeuges sich in schwerer See verhalten werden. Sachverständige besprechen ferner die Belastung der Tragflächen. Nach den bisherigen englischen Grundfragen würde man an eine solche Konstruktion bei englischen Fahrzeugen nur mit größter Vorsicht herangehen. Es sei natürlich, daß das Fahrzeug einen langen Anlauf zum Starten brauche, was bei dem vorhandenen offenen Seeraum an sich kein Nachteil sei, vorausgesetzt, daß die Stärke der Konstruktion auch bei etwas schwererer See ausreiche. Über die wirtschaftliche Bedeutung eines Großflugzeuges gehen die Ansichten auseinander. Immerhin, so sagen die „Times“, sei „Do X“ ein außerordentlich interessantes Experiment, bei welchem man die aerodynamischen Probleme auf ganz hervorragende Weise gelöst habe.

30000 Güterwagen voll Eis.

Die Wunderleistungen der flüssigen Luft.

30.000 Güterwagen könnten täglich mit Eis gefüllt werden, wenn die gesamten Kältemaschinen in Deutschland zur Eiszerzeugung verwendet würden. Man kann sich heute kaum die Lebensmittelindustrie ohne Kälteanlagen vorstellen, die dort ungeheure Mengen von Lebensmitteln vor dem Verderben bewahren und durch Speichermöglichkeit der Schwären einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage bewirken. Molkereien, Brauereien und Weinkellereien brauchen zur Durchführung ihres Betriebes große Kühlen, die durch Kältemaschinen betrieben werden.

Im Bergbau dienen sie zum Abtauen nach dem Gefrierverfahren. Durch Kühlrohre wird hierbei das Grundwasser im Boden zu einer rohrförmigen Eiswand gefroren. Dadurch kann während des Schachtbaues kein Wasser eindringen und Menschenleben und Anlagen gefährden. An die vielfache Verwendung von Kälteanlagen in der chemischen Industrie sei nur kurz erinnert.

Es ist das Verdienst des Forschers C. von Linde, daß er die Theorie der Kältemaschinen entwickelt und durch zielbewusstes Weiterstreben auf Grund seiner Theorie die ersten großen Kälteanlagen ausgeführt hat. Seine Untersuchungen führten ihn u. a. zur Verwendung von Ammoniak und Methyläther als Kälteflüssigkeit.

Bei der auch von Linde erstmalig 1895 technisch und wirtschaftlich durchgeführten Verflüssigung von Luft bildeten die Forschungen von Joule und Thomson die Grundlage, auf der er nach eingehender Durcharbeitung der vorliegenden Untersuchungen die konstruktive Ausführung der Anlage aufbaute.

Flüssige Luft von etwa -200 Grad Celsius wird besonders bei dem Sprengluftverfahren verwendet, das viel ungefährlicher ist als die Sprengung mit Pulver und mit Dynamit.

Die Erfindung der Luftverflüssigung ermöglichte in gleichzeitiger Forschungsarbeit das Problem zu lösen, Luft in ihre Bestandteile zu zerlegen und dadurch gasförmigen Sauerstoff und Stickstoff zu gewinnen. Der gasförmige Sauerstoff wird in der Medizin bei der künstlichen Atmung angewandt. Durch seine billige Gewinnung war erst seine ausgedehnte wirtschaftliche Verwendung möglich; besonders in der Metallbearbeitung hat er zum Schneiden und autogenen Schweißen große Bedeutung erlangt. Die Bedeutung läßt sich am besten aus der starken Zunahme des Sauerstoffabfahres erkennen. In knapp 25 Jahren ist der Sauerstoffverbrauch etwa auf das Fünfhundertfache gestiegen.

Das Sauerstoffgas verursacht jedoch bei einem Ferntransport in Stahlflaschen auf etwa 100 Kilometer mehr Transportkosten, als dem Herstellungswert des Gases entspricht. Durch die Arbeiten Dr. Heylands gelang es, die Gewinnung und Beförderung des Sauerstoffs in flüssiger Form wirtschaftlich durchzuführen. Die Beförderung von flüssigem Sauerstoff durch Auto und Eisenbahn kostet im Mittel 44 Mark gegenüber 444 Mark Beförderungskosten von gasförmigem Sauerstoff.

Der gasförmige Stickstoff dient zur Lebensmittelkonservierung sowie besonders zur Erzeugung künstlicher Düngemittel.

Auch Wasserstoff wurde früher vorwiegend aus verflüssigtem Wassergas gewonnen. Inzwischen hat man jedoch andere, billigere Verfahren zur Wasserstoffherstellung entwickelt. Wasserstoff wird zum Schweißen, zur synthetischen Herstellung von Ammoniak (für künstlichen Stickstoffdünger) und zur Fetthärtung verwendet. Zur Fetthärtung wird Wasserstoff an Fette und Öle von niedrigem Schmelzpunkt angelagert, wodurch der Schmelzpunkt auf 60 bis 70 Grad erhöht wird. Man erhält somit ein Rohmaterial, das besonders bei der Margarineherstellung Verwendung findet. Als Ausgangsmaterial können dadurch die verwendeten werden, die wegen zu niedrigen Schmelzpunktes bisher nicht geeignet waren;

dadurch wurde eine erhebliche Verbilligung und Verbesserung der als Nahrungsmittel benutzten Pflanzenfette möglich.

Die Hochschulen Niedersachsens.

Göttingen mit fast 4000 Studenten und über 200 Lehrkräften an der Spitze der Provinz.

Niedersachsens Studenten halten am 6. und 7. Dezember in Goslar ihr zweites Niedersächsisches Studententreffen ab, das dem Nürnberger Thomastag nachgebildet ist. In diesem Zusammenhange ist es interessant festzustellen, wieviel Studierende Niedersachsens Hochschulen zählen.

Die Technische Hochschule Hannover hatte unter ihren 2195 Hörern des letzten Winters 148 weibliche und 70 Ausländer, und unter den 1889 Hörern des Sommers 60 weibliche und 63 ausländische Hörer. Hier lesen 100 Professoren, Privatdozenten, Lektoren, Lehrbeauftragte und technische Lehrer, von denen 12 von der amtlichen Pflicht entbunden sind. Am stärksten belegt ist das Maschinen-Ingenieurwesen, dann folgen Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur, Chemie, allgemeine und Wirtschaftswissenschaften. Die Tierärztliche Hochschule Hannover hatte mit 390 Studenten, darunter 9 Frauen und 30 Ausländern, im letzten Jahre mehr Hörer als die Tierärztliche Hochschule Berlin. Im Sommer waren 402 Hörer eingetragen, davon waren 3 Frauen und 26 Ausländer. Hier waren 24 Lehrkräfte und zwei Assistenten beschäftigt. An der Pädagogischen Akademie Hannover bereiteten sich im Winter 54 Studenten und 20 Gasthörer und im Sommer ebenfalls 54 Studenten, aber 65 Gasthörer vor. Die Lehrerzahl betrug hier 10 Professoren und zwei Dozenten.

Die Forstliche Hochschule Hannover-Münden zählte im Winter des Berichtsjahres 123 Hörer einschließlich 3 Ausländern und 11 Gasthörern und im Sommer 135 Studenten, darunter 2 Ausländer und 13 Gasthörer. Hier waren 36 Professoren, darunter zwei von den Pflichten entbundene und 16 Assistenten beschäftigt.

Preußens Bergakademie in Clausthal sah im Winter 268 Studenten, unter ihnen befanden sich zwei Ausländer, und im Sommer 270 Studenten, darunter 4 Ausländer. Die Lehrerzahl betrug hier 36.

An der Landesuniversität Göttingen waren im letzten Jahr im Wintersemester 3970 Studenten, darunter 529 weibliche und 133 Ausländer als Hörer eingetragen, während es im Sommersemester 4055 Studenten waren, darunter 528 weibliche und 142 Ausländer. Die meisten studierten Rechts- und Staatswissenschaften, dann folgten in dieser Reihenfolge Mathematik und Naturwissenschaften, philosophisch-historische Wissenschaften, allgemeine Medizin, Zahnheilkunde, Chemie, Land- und Forstwirtschaft, Volks- und Betriebswirtschaftslehre und Pharmazie. An Lehrkräften beschäftigt die Universität Göttingen 229 Professoren, Lektoren und sonstige Lehrer, wovon 21 von der amtlichen Lehrpflicht entbunden sind.

Die Technische Hochschule Braunschweig hatte im letzten Winter 1285, darunter 94 weibliche und 79 ausländische Hörer. Im Sommer war die Zahl mit 1160 Hörern etwas geringer. Unter diesen befanden sich 68 Frauen und 70 Ausländer. Die Dozentenzahl betrug hier 101, von denen 6 entbunden waren und 55 Assistenten.

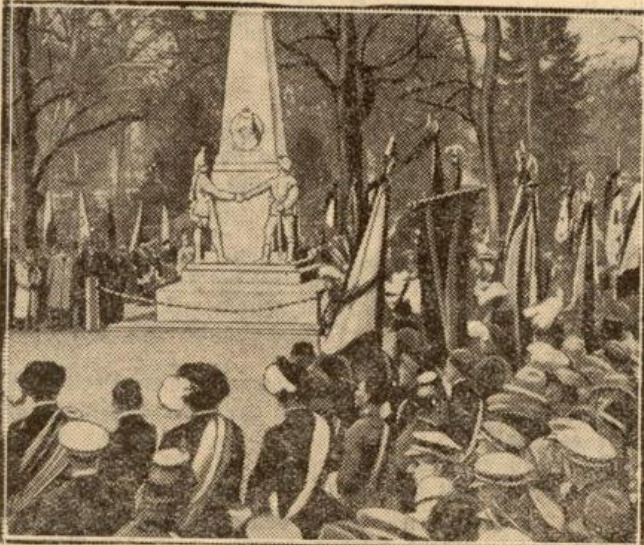
Niedersachsens Hochschulen beherbergen also insgesamt etwa 8500 Studierende, darunter etwa 650 Frauen und 450 Ausländer.

Braunschweigs bedrohliche Finanzlage.

Winterbeihilfen beschlossen — aber leere Kassen.

Im Haushaltsausschuß des Landtages wurde der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe von der Mehrheit einschließlich der Nationalsozialisten angenommen, obwohl das Staatsministerium die Erklärung abgegeben ließ, daß sie trotz vollem Verständnis für die Notlage der Hilfsbedürftigen nicht in der Lage sei, Mittel zur Winterbeihilfe bereitzustellen, da die im Etat hierfür vorgesehenen Mittel von der vorigen Regierung schon fast völlig aufgebraucht worden seien.

Vertreter der braunschweigischen Beamtenenschaft hatten mit der braunschweigischen Landesregierung eine Unterredung, in der über Beamtenfragen verhandelt wurde. Minister Dr. Rüchenthal erklärte, daß das Staatsdefizit, das dem kommenden Haushalt vorgezogen werden müsse, so bedrohlich sei, daß eine wesentliche Herabsetzung der Staatsausgaben vorgenommen werden müsse. Dabei denke er an eine grundlegende Vereinfachung und Verbilligung der Staatsausgaben, bei der er auf Mitwirkung der Beamtenenschaft rechne, die ihm auch zugesagt wurde.



Die Langemars-Feier der Berliner Studentenschaft, die zum Gedenken an den todesmühtigen Sturmangriff der kriegsfeindlichen Studentenregimenter bei Langemark (11. November 1914) am 2. Novembersonntag in Potsdam begangen wurde, endete mit einer Kranzniederlegung vor dem Gefallenendenkmal des 1. Garderegiments zu Fuß.

Weg frei für das deutsche Frischweil!

Unverwundete Qualitätsstempel.

Die Eierzeugung schwankt im Laufe eines Jahres stark. Die Haupterzeugung fällt bekanntlich in die Frühlings- und Frühlingsmonate, während im Herbst die Legetätigkeit der Hühner stark abnimmt und je nach der Strenge des Frostes in den Wintermonaten ihren Tief-

stand erreicht. Die überschüssige Nachfrage nach Eiern in den Herbst- und Wintermonaten muß durch gelagerte Ware, durch Kühlhäuser gedeckt werden. Gerade jetzt setzt die verstärkte Belieferung wieder mit Kühlhäusern ein. Im Kleinhandel treten sie allerdings nicht als solche in Erscheinung. Mangels einer besonderen Kennzeichnung werden sie vielmehr häufig ohne Unterschied mit anderen Eiern zu steigenden Preisen gehandelt.

Leider ist die inländische Produktion in den Sommermonaten noch nicht so erheblich, daß eine genügende Einlagerung von Eiern deutschen Ursprungs möglich wäre, wenn auch die deutsche Gesamterzeugung von Eiern stark ansteigt. So kommt es, daß der größte Teil der Kühlhäuser, die in diesen Monaten mit knapper Eierproduktion an den Markt kommen, aus dem Ausland stammt. Stark beteiligt sind hier Holland, Dänemark und Belgien, die über große Kühlhäuseranlagen verfügen; daneben aber mit dauernd steigenden Mengen auch die Ostländer mit einer Überproduktion an Eiern, die teils in eigenen großen Anlagen konserviert, teils in den Zeiten der Haupterzeugung in deutschen Kühlhäusern eingefroren wird. Gerade die letzte Tatsache ist von erheblicher Bedeutung, denn es handelt sich bei dem östlichen Eierimport vielfach um zweifelhafte Ware. Die Kühlhäuser kommen zum Teil sogar nach monatelangem Transport aus China an den deutschen Markt.

Diese Ware aber erzielt höhere Preise als deutsche frische Eier in den Haupterzeugungsmonaten! Sie verhindert, daß sie nicht gefälscht ist, eine Bevorzugung der deutschen Frischeier durch die Verbraucher. Sie mindert damit den Anreiz zu einer verstärkten Erzeugung von Wintereiern auf den deutschen Höfen und Bauernhöfen, die durch Züchtung und Haltung von Hühnerrassen, deren Haupterzeugzeiten in den Wintermonaten liegen, sowie durch zweckdienliche Fütterung ermöglicht werden kann. Der Import der Oester bringt darüber hinaus die deutsche Eierzeugung beim Verbraucher in unberechtigten Mißkredit, da die Oester nie als solche gekennzeichnet sind. Welcher Wirtschaftszweig in Deutschland würde es sich sonst wohl gefallen lassen, daß seine Erzeugnisse mit minderwertigen auswärtigen verwechselt werden können?

Diesem Zustand kann aber ein schnelles Ende bereitet werden, wenn von der Reichsregierung endlich die am 15. April 1930 erlangte Vollmacht über die Kennzeichnung von Eiern ausgenutzt würde. Es ist dringend notwendig, daß die Herkunft der Ausländer Eier beim Import durch einen deutlichen farbigen Streifen gekennzeichnet wird und daß außerdem durch ein deutlich sichtbares und unverwundbares Zeichen jedes einzelne Ei, das aus dem Kühlhaus dem Verbraucher zugeführt wird, als Kühlhäuser Ei gekennzeichnet wird. Gleichzeitig muß auch dem Unfug ein Ende bereitet werden, daß jeder Eierhändler seine Ware mit Hausmarken oder Qualitätsbezeichnungen abkloppt. In den letzten Jahren ist durch diese unerwünschte Qualitätsstempelung eine außerordentliche Verwirrung in den Kleinhandel mit Eiern gebracht und dem Betrage Tür und Tor geöffnet worden. Man bringe endlich Ordnung in den deutschen Eierabsatz, damit der Weg für die Steigerung der deutschen Eigenerzeugung an Qualitätsware frei wird.

Das beste Heiratsalter.

Hinter den Kulissen des Standesamtes.

Wenn von Kulissen die Rede ist, wird ein Theater vorausgesetzt. Nun ist ja das Standesamt bestimmt kein Theater, aber es spielen sich hier doch Szenen ab, die für die Komödie oder Tragödie des Lebens von großer Wichtigkeit sind. Das Heiraten zum Beispiel ist eine solche Hauptszene, eine jener Szenen, welche oft einen entscheidenden Wendepunkt im Leben bedeuten, was man im richtigen Bühnendrama die Peripetie nennt. Die „Peripetie“ nun, die vor dem Standesbeamten spielt, ist im allgemeinen zwar feierlich, aber nur selten sehr poetisch, und noch nüchterner und sachlicher erscheint sie, wenn man sie „statistisch“ erfährt, wie das in dem kürzlich erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich mit großer Gründlichkeit geschieht. Schlagen wir einmal das Kapitel „Eheschließungen“ auf. Es handelt sich um die aus dem Jahre 1928, denn die Statistik hinkt, weil sie sehr genau rechnen muß, immer ein bißchen nach.

Es wurden im Jahre 1928 im Deutschen Reich 587 175 Ehen geschlossen. Ziehen wir ein paar Zahlen aus früheren Jahren zum Vergleich heran, so finden wir, daß z. B. im Jahre 1871, dem Jahre, in dem der Deutsch-Französische Krieg zu Ende ging, in Deutschland 336 745 Ehen geschlossen worden sind. In den drei Jahren, welche auf den Krieg folgten, kam ein kleiner Anstieg der Eheschließungszahlen, dem jedoch bald ein Rückgang folgte. Von 1875 bis 1892 erreichte die Zahl der Eheschließungen niemals die 400 000. Erst von 1893 ab wurde die 400 000-Grenze überschritten und es gab nun ein fast ständiges Ansteigen, bis im Jahre 1907 zum erstenmal die 500 000 überschritten wurden. Die geringste Zahl der Eheschließungen in Deutschland verzeichnete die Kriegsjahre 1915 und 1916: in dem einen Jahre wurden 278 208 Ehen geschlossen, in dem andern 279 076. Eine Hochflut der Eheschließungen aber brachten die Nachkriegsjahre 1919 und 1920: 1919 gab es 844 339 Eheschließungen im Reich, 1920 sogar 894 978. Dann aber flaute die Heiratslust allmählich wieder ab. In den Jahren 1924, 1925 und 1926 kam die Zahl der Eheschließungen sogar wieder unter die 500 000-Grenze, aber seither macht sich trotz der wirtschaftlichen Nöte wieder ein Anstieg bemerkbar.

Nun rasch mal einen Blick auf die „Art“ der Frauen, die im Jahre 1928 unter die Haube kamen, teils zum erstenmal, teils von neuem, weil sie nämlich vorher schon einmal oder vielleicht schon mehreremal verheiratet gewesen waren. Es heirateten 1928 549 477 Mädchen, 19 262 Witwen und 18 436 geschiedene Frauen. Von den Männern, die 1928 in den Stand der Ehe traten, waren 520 891 bis dahin ledig gewesen, 43 208 waren Witwer und 23 076 waren geschieden. Woraus man ersehen kann, daß die Zahl der „ledigen Mädchen“, die sich unter das „Joch“ der Ehe beugten — wenn man bei so zarten Dingen so was Parties sagen kann —, größer war als die Zahl der Jungfrauen. Dagegen war die Zahl der heiratsfähigen Witwen größer als die der zu einer neuen Heirat entschlossenen Witwen. Und größer als die Zahl der von neuem verheirateten geschiedenen Frauen war die Zahl der geschiedenen Männer, die den Sprung in die Ehe da capo gemacht haben.

Was nun das Alter derjenigen, welche es 1928 mit der Ehe in erster oder in neuer, hoffentlich verbesserter Auflage versucht haben, betrifft, so liegt es bei den Männern mit 18 an, bei den weiblichen Teile der Menschheit aber schon mit — 15! Es haben 26 junge Damen von 15 bis unter 16 geheiratet, eine von ihnen einen Mann, der zwischen 40 und 45 alt war (über das genaue Alter läßt sich die Statistik nicht aus). Was nun die Jünglinge von 18 anheißt, so hat einer von ihnen es mit einer Frau von 38 versucht — oder vielmehr: sie hat es mit ihm versucht. Fragi man nun aber, wie lange eigentlich,

Die belgische Kabinettskrise.

Außenminister Symans beim König.

Entgegen dem Brauch hat sich der König durch die Präsidenten des belgischen Senats und der Kammer sowie durch die Parteiführer nicht beraten lassen, sondern empfing den von der Liberalen Partei angehenden Außenminister Symans und den Brüsseler Bürgermeister May, der die Entschließung der Liberalen veranlaßt und so die Kabinettskrise herbeigeführt hat.

Englisch-indische Konferenz eröffnet.

In Anwesenheit König Georgs V. wurde im Oberhaus die Englisch-indische Konferenz eröffnet. Für den König war ein besonderer Thron errichtet worden. Rechts davon nahmen die Fürsten Indiens Platz. Zur Linken des Thrones saß man die Vertreter Englands sowie Mitglieder der verschiedenen politischen Parteien. Die Plätze gegenüber dem Thron waren von den 57 Vertretern Britisch-Indiens besetzt. Ferner waren die Gouverneure der indischen Provinzen sowie die Ministerpräsidenten der Dominien anwesend. Die Verhandlungen wurden durch MacDonald eröffnet. In Indien hält man wenig von der Konferenz, da der wichtigste Vertreter der indischen Interessen, Mahatma Gandhi, fehlt.

Englands Versprechungen an Indien.

Neben MacDonalds und indischer Vertreter auf der Indienkonferenz.

Nach Eröffnung der englisch-indischen Konferenz erklärte MacDonald, daß die Könige Englands und die indischen Staatsmänner von Zeit zu Zeit deutlich zum Ausdruck gebracht hätten, daß Indien sich auf die Selbstregierung vorbereiten habe. Für eine solche Entwicklung aber sei lange Zeit erforderlich. Die Konferenz sei zusammengetreten, um in einem Abkommen die Tatsache anzuerkennen, daß Indien in seiner verfassungsmäßigen Entwicklung einen gewissen Punkt erreicht habe.

Das Zustandekommen der Konferenz lasse hoffen, daß auch eine Einigung erzielt werden könne.

Im Namen der indischen Fürsten betonten die Maharadschas von Barod und Kashmir ihre Loyalität gegenüber der englischen Krone. Als Vertreter Britisch-Indiens erklärte Sastri, daß die Krone nicht nur ein Symbol der Macht und Einheit, sondern auch der Freiheit und Gleichheit der Völker innerhalb des Weltreiches sein müsse. Auf Antrag MacDonalds wurde sodann für die Geschäftsführung der Konferenz ein aus sechzehn Personen bestehender Ausschuß gebildet, dem fünfzehn indische Vertreter und der Staatssekretär für Indien angehören.

Trauertag in Indien.

Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-indischen Konferenz veranstalteten die Anhänger Gandhis in Indien einen Trauertag. Alle Geschäfte und Märkte der Hindus waren in Karatschi geschlossen.

Landwirtschaft gegen die neue Tabakbelastung.

Protest der Minden-Ravensbergischen Landwirte.

In die Front der Gegner der Erhöhung des Tabakzolls sind nunmehr auch die Landwirte eingetreten. Der Minden-Ravensbergische Landwirtschaftliche Hauptverein in Herford faßte eine Entschlieung, in der es heißt, daß die große Mehrbelastung des Tabaks auch ernste Gefahren für die heimische Landwirtschaft birge. Es gebe hier Landgemeinden, die steuerlich und wirtschaftlich völlig von der Tabakindustrie abhängig seien. Diese an und für sich wenig leistungsfähigen Gemeinden würden durch Steuererhöhungen und hohe Fürsorgeaufwendungen in die schwerste finanzielle Bedrängnis kommen, und der furchtbare Steuerdruck auf die Landwirtschaft würde dadurch noch größer werden. Auch sei zu berücksichtigen, daß die Landwirtschaft zahlreiche Abnehmer an landwirtschaftlichen Erzeugnissen verlieren würde, was die Lage der Landwirtschaft noch trostloser gestalten würde. Der Minden-Ravensbergische Landwirtschaftliche Hauptverein erhebe deshalb einstimmig Einspruch gegen die in dem Reformprogramm der Reichsregierung vorgesehene Mehrbelastung des Tabaks.

Modernisierung im ländlichen Postdienst.

Der Fortschritt der Landpostverkräftung.

Die Postversorgung des platten Landes unter weitgehender Verwendung des Kraftwagens wird nach vorsichtiger Schätzung am Ende des laufenden Rechnungsjahres, also am 31. März 1931, soweit durchgeführt sein, daß 1150 Landpoststellen die Verbindung für 2400 Postagenturen und 14 700 Poststellen und für rund 6,8 Millionen Landbewohner herstellen. Damit ist aber der Ausbau der Landpostverkräftung bei weitem nicht abgeschlossen. Die Landpostverkräftung ist nur etwas mehr als zwei Jahre alt. Bis dahin wurde die Zustellung auf dem Lande durch den Landbriefträger zu Fuß besorgt. Vor dem Kriege begannen 23 000 Landbriefträger von rund 3900 Postämtern und 8400 Postagenturen aus die meisten geschlossenen Landorte zweimal täglich Kriegs- und Nachkriegszeit zwangen auch hier zu schwerwiegenden Einschränkungen. Das bedeutet für die Landbewohner, daß sie ihre Post nur einmal im Laufe des Tages erhielten. Dieser Zustand konnte auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder einigermaßen geordnet waren, ging die Deutsche Reichspost an den Wiederaufbau der ländlichen Postversorgung.

Hier auf den Wegen der Vorkriegszeit weiterzugehen, erwies sich als finanziell untragbar. Nach systematischen Vorversuchen und sorgfältigen Berechnungen entschloß sich das Reichspostministerium, den Kraftwagen zur Beförderung der Sendungen für die Landorte zu benutzen und die Zustellung in den einzelnen Landorten besonderen, neuerschaffenden Postanstalten, den Poststellen, zu übertragen. Die gesamte Post für die in die Verkräftung einbezogenen Gebiete wird den Leitpostämtern zugeführt und mit Kraftwagen auf regelmäßigen Postkursen zu den von Privatpersonen nebenamtlich verwalteten Postagenturen und Poststellen, die im Sinne des Gesetzes Postanstalten sind, gebracht. Die Landpostverkräftung hat sich bisher außerordentlich bewährt.

Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.

Erneute Verhandlungen.

In Essen begannen unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Brahn, zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden erneute Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau. Die Einigungs-verhandlungen werden zurzeit auf Vorschlag des Schlichters in kleinem Kreise der aus Vertretern beider Parteien besteht, fortgesetzt. Wird keine Einigung erzielt, so soll dieser Kreis als Schlichterkammer die Angelegenheit entscheiden. In den Verhandlungen beharrten die Gewerkschaften auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine Forderung, die der Zechenverband ablehnte mit der Begründung, daß jede Arbeitszeitverkürzung eine Steigerung der Selbstkosten mit sich bringen würde. Dies würde bei der überaus schlechten Wirtschaftslage des Ruhrbergbaus, die eine Senkung der Selbstkosten erforderlich mache, eine weitere Gefährdung des Bestandes und der Konkurrenzfähigkeit der Industrie bedeuten und die beabsichtigte Preislenkung der Ruhrkohle unmöglich machen.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Verlängerung des Arbeitszeitabkommens

Im Arbeitszeitstreit im Ruhrbergbau fällt die Schlichterkammer unter dem Vorsitz von Regierungs-Professor Brahn einen Schiedspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen unverändert bis zum 30. 9. 1931 wieder in Kraft gesetzt wird. Das Abkommen ist erstmalig am 1. August 1931 zum 30. September 1931 kündbar.

Ueber die Schlichtzeit auf den heißen Bechen, insbesondere über die Durchführung der 7½-Stundenschicht auf diesen Bechen werden besondere Schlichtungsverhandlungen in einiger Zeit stattfinden. Die Erklärungsfrist zum Schiedspruch läuft bis zum 17. November. Die Gewerkschaften werden den Schiedspruch ablehnen. An der Annahme der Schiedspruchs durch den Zechenverband dürfte kaum zu zweifeln sein.

Protest des Metallarbeiterverbandes.

Entschließung des erweiterten Beirats.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt, der neue Schiedspruch müsse von den beteiligten Gewerkschaftsfunktionären und Arbeitern als eine Provokation empfunden werden, um so mehr, als der bisherige Verlauf der Preislenkungsaktion einer Verhöhnung der Arbeiterschaft gleichkomme. Die reaktionären Attentate gegen die Berliner Arbeiterschaft seien aber nur möglich infolge der der Arbeiterbewegung zersetzenden Tätigkeit der Kommunisten.

Die Untersuchung der Alsdorfer Bergwerkskatastrophe.

Neue wichtige Feststellungen.

Wie man hört, sind bei den Aufklärungsarbeiten im unterirdischen Betriebe der Grube Anna II in Alsdorf wichtige Entdeckungen gemacht worden, die vielleicht zur

Aufklärung der Ursachen des Unglücks

beitragen werden. In der nördlichen Nichtstrecke zum Revier 10 auf der 460-Meter-Sohle, wo ganze Strecken zu Bruch gegangen sind, fand man, wie es heißt, eingestürzte Grubenstempel, die von der Strecke nach dem Schachte zeigten. Bisher hatte man in den verschiedenen Revieren nur Stempel gefunden, die vom Schachte nach den Strecken zeigten, so daß durch sie eine Explosion im Schachte oder in der Schachtmündung bewiesen wurde. Wenn die neuen Feststellungen sich bestätigen, muß man eine zweite Explosion im Untertagebetriebe, und zwar in der nördlichen Nichtstrecke, vermuten. Nur durch eine solche zweite Explosion lassen sich, nach Ansicht der Fachleute, die starken Brüche in der Nichtstrecke erklären. Es sollen dort Hohlräume entstanden sein, in denen ganze Häuser Platz haben würden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Kierspe, den 13. November 1930.

Sternschnuppen.

Der November ist der große Sternschnuppenmonat. Sternschnuppen gibt es zwar fast in jeder Nacht, aber in „Schwärmen“ treten sie meist nur im August und im November auf. Durch ganz außerordentliche Häufigkeit der Sternschnuppen sind besonders die Nächte vom 12. bis zum 14. November ausgezeichnet; insonderheit beobachtete man am 12. November der Jahre 1799, 1833, 1866 und 1867 förmliche Sternschnuppenregnen. Man hat dann dieses Phänomen bis zum Jahre 902 zurückverfolgt und festgestellt, daß es alle 33 Jahre seinen Höhepunkt erreicht. 1899 und 1900 ist es jedoch ausgeblieben, und seitdem sind die „Novemberschwärme“ nicht mehr so dicht wie früher. Bei den Sternschnuppenfällen scheint die Mehrzahl der Sternschnuppen jedesmal von einem bestimmten Punkte des Himmels auszufliegen. Da nun der Ausstrahlungspunkt für die Sternschnuppenfälle des Novembers im Sternbild des Löwen liegt, nennt man diese Sternschnuppenfälle auch „Leoniden“. Es gibt aber im November noch weitere größere Sternschnuppenfälle, und zwar zwischen dem 27. und dem 29. des Monats. Man nannte diese zweiten Sternschnuppenfälle des Novembers „Bieliden“, weil man sie auf kleine Weltkörper, die der zerfallende Biela'sche Komet längs seiner Bahn ausgestreut hatte, zurückführte. Die Sternschnuppen beschreiben am Himmel rasch eine meist geradlinige, mehr oder minder lange Bahn und erlöschen dann. Es sind kleine kosmische Körper, die sich um die Sonne bewegen, wie die Planeten, und die, falls sie in die oberen Schichten unserer Atmosphäre eintreten, durch den Widerstand der Atmosphäre erhitzt werden und zum Leuchten gelangen. Die Farbe der Sternschnuppen ist meist weiß, ins Gelbe oder Blaue spielend. Die Geschwindigkeiten, mit denen sich die Sternschnuppen bewegen, betragen 20 und mehr, selbst 150 Kilometer in der Sekunde.

* Keine Aufteilung der Reichsbahndirektion Wuppertal. In letzter Zeit sind über eine angebliche Aufteilung der Reichsbahndirektion Wuppertal an die Bezirke Köln und Essen aufgetaucht. An zuständiger Stelle ist von derartigen Absichten derjenigen Berliner Behörden, die die Abgrenzung der Direktionen zentral behandeln, nicht das geringste bekannt.

Halver

Hydrantenverlegung. Bei der Anlage der Wasserleitung waren verschiedene Hydranten ziemlich mit in den Bürgersteig eingebaut worden (Hochflurhydranten), so daß die für den Fußgängerverkehr vielfach lästig werden. Um diesen Uebelstand zu beheben, ist man jetzt damit beschäftigt, sie dort zu entfernen und näher an den Häusern einzubauen.

Herrens aus der Wohnungs- und Mietsnot. Eine wahrhaft tatkräftige Förderung des Wohn- und Siedlungswezens und eine anerkanntenswerte wirksame Bekämpfung der Mietsnot läßt sich der Deutsche Sparbund für Eigenheime e. G. m. b. H. in Düsseldorf angeeignet sein. Mit ihrer neuartigen Idee der Gewährung zinsloser Bankdarlehen trägt diese Organisation der Notlage unserer Zeit weitgehend Rechnung. Sie hat damit in den Kreisen der Bauinteressenten stärksten Widerhall gefunden. Trotz erst kurzer Ausschüttungstätigkeit konnten bereits über 275 Darlehensanwärter mit insgesamt über 3 Millionen Reichsmark nach kurzer Wartezeit bedacht werden. Von Monat zu Monat finden weitere Zuteilungen statt.

Allen Interessenten, die sich des Näheren über die Bestimmungen des Bundes zu informieren wünschen, kann ein Besuch der am

Donnerstag, den 13. November 1930 abends 8 Uhr in Halver, im Hotel zur Lebe

Freitag, den 14. November 1930 abends 8 Uhr in Priorei im Gasthaus Hahn, stattfinden den Vorträge nur empfohlen werden.

—!! Lichtspiele Carlshöhe. Wiederum hat die Spielleitung zwei Großfilme zur Aufführung gewonnen. 1. Drei Tage auf Leben und Tod“ oder „Aus dem Logbuch des U. C. 1.“ Ueberall in der Welt, wo es blaue Jungens gibt, verkettete Offizier und Mannschaft die Erinnerung an gemeinsame Gefahren. Aus den Blättern des Logbuches des U-Bootes C 1 steigt die Erinnerung auf an die baldige Heimkehr. Da tönt Alarm, jäh reißt alle das Kommando in die Wirklichkeit zurück. Zuerst zeigt sich ein mit Contrabande tragendem Dampfer. Dieser sucht das U-Boot zu rammen. Der Stoß geht fehl. Der neue Tag bringt neue Gefahren, heißt es doch das Minensfeld zu überwinden, da taucht am Horizont ein Segler auf, der Kommandant will die Insassen in sein Boot aufnehmen, da zeigt sich ein feindlicher Kreuzer, der zu feuern beginnt. Schnell taucht C 1 unter und geht in die Tiefe. Pöflich ein Ruck und das Boot liegt in den Stahlmaschen. Eine Mine explodiert und eine haushohe Wasserjähle schlägt zum Himmel. Das U-Boot kippt auf eine Seite. In höchster Not und aufopfernder Lebensgefahr durchschneidet ein Freiwilliger das Stahlnetz und mit äußerster Kraft jagt C 1 durch das zerreißende Stahlnetz. — Als zweiter Film läuft ein Schauspiel aus dem wilden Westen, betitelt: „Bedrohte Grenzen“ mit William Boyd in der Hauptrolle. Dieser Film wurde mit einem ungeheuren Aufwand von Menschen und Material in den historischen Gebieten Nordamerikas hergestellt. Die riesigen Büffelherden der Prärien, die größten Indianerstämme des wilden Westens und die historischen Figuren eines Wild Bill und Buffalo Bill sind die Hauptakteure einer lebensvollen Handlung voll hinreißendem Tempo, das Alt und Jung begeistern wird.

Schalksmühle

— Auf ein 40jähriges ununterbrochenes Arbeitsverhältnis bei der Firma Carl Falkenroth Söhne, Schalksmühle konnte mit dem 10. November d. J. der Wertmeister Fritz Töllner zu Nieder-Reeswinkel zurückblicken.

— 86 Jahre alt wird am kommenden Sonnabend, dem 15. November die Witwe Johann Manz, Regine geb. Dick zu Klagebach bei Schalksmühle. Wir gratulieren.

— Ihre Silberhochzeit feiern am kommenden Sonntag, dem 16. November die Eheleute August Hageböck und Frau Emma geb. Koch, Hölversstraße 30. Unseren herzlichsten Glückwünsche.

— Die Glörtalsperre läuft infolge der anhaltenden Regentage über und bietet den Besuchern ein überaus festes und reizendes Bild.

— Der M.-G.-B. Rothhausen (Chorleiter: Konrektor Pälmer-Schalksmühle) kann im nächsten Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Er beschloß aus diesem Anlaß einen großen nationalen Gesangwettbewerb zu veranstalten. Der Delegiertentag findet in Schalksmühle im Hotel zur Post am 8. März 1931 statt, während der Wettbewerb am 2. August 1931 abgehalten wird. Es ist dies der erste Wettbewerb, der vom Verein veranstaltet wird und ist in ansehnlicher Weise und auch, daß der Verein selbst manchen Wettbewerb erfolgreich besucht hat und er dadurch genügend Erfahrung gesammelt hat, mit einer großen Beteiligung zu rechnen. Der Wettbewerb wird in der hiesigen Turnhalle abgehalten. Die günstigen Bedingungen, die für strengste Reellität garantieren, werden in Kürze an die Vereine zum Versand kommen.

—: Raum hat das hiesige Apollo-Theater seinen letzten Spielplan, der schon — wie im Voraus zu erwarten war — mit großem Erfolg beendet — noch sind nicht die wunderbaren Weisen der Donkosen aus aller Ohren entschunden, als die Spielleitung schon wieder ein großes Ereignis ankündigt. Sind es doch dieses Mal wieder unsere beiden Helden, die uns mal wieder für ein paar Stunden aus dem grauen Alltagsleben herausziehen. Wieder gelangt ein Pat und Patagon-Film zur Aufführung und wieder ist ein großer Lacherfolg sicher. Diesmal sind die beiden Lieblinge des Publikums als Autobus-Chauffeur und Schaffner tätig, die mit ihrem vorfindlichen Gefährt die Straßen Londons unsicher machen. Bei einem Flug mit ihrem Raketenomnibus nach Arabien haben sie Gelegenheit, all die Register ihrer unergleichen Komik spielen zu lassen. Ihr Kampf mit Hunderten von Arabern gehört zu dem zwerghafter Schüttersten was sie auf der Leinwand geboten haben. Monty Banks, der bekannte Komiker, hat diesen Film inszeniert. Ein farbenprächtiges Bild aus dem russischen Offiziersleben der Vorkriegszeit vermittelt uns ein neuer Film: „Fünf bange Tage“, oder um die Ehre des Geliebten. Maria Jacobini, die aus vielen Filmen bestens bekannte Darstellerin, spielt die Rolle einer Offiziersgattin, die den Nachstellungen eines intriganten listernen Kommandanten ausgesetzt ist, der ihren Gatten zum Tode verurteilt hat. Um den Gatten zu retten, entschließt sie sich zu dem größten Opfer. Wie das Schicksal ihr zu Hilfe kommt und das Schlimmste verhütet, das erzählt der Film in packender Weise. Neben Maria Jacobini wirken in den weiteren Hauptrollen mit: Harry Haadt, Anton Pointner, Angelo Ferrari, Natalin Dissenko. (Siehe morgige Anzeige.)

Lüdenscheid, 12. Nov. Kein Tschchenbier! Am Ende einer gut besuchten Generalversammlung beschloß die „Concordia“ gestern einstimmig, solange kein tschechisches Bier mehr auszuschenken, bis die Deutschenheke in Prag und der Boykott deutscher Waren in der Tschechoslowakei eingestellt worden sind.

Wpd. Boerde, 12. Nov. Abscheulicher Undank. Der zwanzigjährige Schlosser Emil Rasche von hier, ein Sohn achtbarer Eltern, war bei dem Fabrikanten Gustav Kraft 5 Jahre in Arbeit. Er ging bei seinem Arbeitgeber aus und ein, wie Kind im Haus. Seit etwa zwei Jahren merkte Herr Kraft, daß ihm aus einem verschlossenen Raume dauernd kleine Geldbeträge abhanden kamen. Aber erst als seine Frau aus ihrem Wäscheschrank eine größere Summe, die sich die Frau langsam für Weihnachten zusammengepart hatte, abhanden gekommen war, war die Geduld des Bestohlenen zu Ende. R. wurde angeklagt. Vor dem Schöffengericht gab er reumütig und weinend zu in die Tür des fraglichen Raumes ein Loch gebohrt zu haben und mit Hilfe eines Hakens den Riegel zurückgezogen zu haben. Er beschönigte nichts und gab auch zu, das Geld in lustiger Gesellschaft meist am Vorbaum in Hagen verjubelt zu haben. Auch einer Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betruge war R. angeklagt. Er hatte ein Scheckformular mit dem Namen Krafts unterschrieben und auf 700 Mark ausgefüllt zu haben. Dabei wurde er abgefaßt. Der Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis, wovon drei Monate auf Bewährung ausgesetzt werden unter der Auflage, innerhalb der nächsten 3 Jahre 400 Mark nach Kräften zurückzuerstatten. Der Verurteilte nahm das Urteil an.

Schwelm, 12. Nov. Die Unterschlagung beim Schwelmer Kreiswohlfahrtsamt. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob die vom Direktionskirchen zugegebene Unterschlagung von 10 000 RM. beim Kreiswohlfahrtsamt endgültig ist oder ob sie noch

überhritten wird. Eine Untersuchung der Geschäftsführung des Kreisfischerheimes in Norderney hat ergeben, daß hier keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Nierlohn, 12. Nov. 16-jähriger Einbrecher. In der Nacht zum 11. Nov. leistete sich ein in Nierlohn wohnender 16-jähriger Lehrling in Menden ein kleines Räuberstückchen. Mit einer Pistole ausgerüstet, die er sich von Bekannten verschafft hatte, fuhr er nach Menden. Sein Besuch galt seinen Verwandten. Vor dem Hause wartete er, bis alles zu Bett gegangen war, um dann einzusteigen. Vorher hatte er sich eine Maske angelegt. Er drang in ein Schlafzimmer ein, in dem zwei alte Personen schliefen. Beim Durchsuchen der Behälter erwachte der Mann und rief den Eindringling an. Der Bursche gab keine Antwort, setzte vielmehr dem alten Mann die Pistole auf die Brust mit der Forderung: „Geld!“ Nachdem ihm der Mann zwei Geldscheine ausgehändigt hatte, entfernte sich der jugendliche Räuber. Er sollte sich aber nicht lange des Besitzes freuen. Schon in der Frühe des Montags ereilte ihn das Schicksal. Die Kriminalpolizei nahm ihn freundschaftlich in Obhut, da der Staat für solche Unternehmungen kein Verständnis hat. Der Täter wurde dem Amtsgericht zugeführt. Die Pistole und das Geld konnten sichergestellt werden.

wpd. Hohenlimburg, 12. Nov. Ein Raubzug von Gebelsberg nach Hohenlimburg. Der Arbeiter Kerkenberg aus Gebelsberg stellte sich vor dem Schöffengericht 2 b in Hagen sehr empört, als der Gerichtsvorsetzende von einem Raubzug sprach, den K. gemeinsam mit dem Arbeiter Hemmerle und Beil, beide ebenfalls aus Gebelsberg, in der Nacht vom 25. zum 26. August d. J. unternommen hatten. „Wenn Sie, Herr Vorsitzender, werblos wären und solchen Hunger gehabt hätten, so hätten Sie das auch getan. Wir haben doch nur Lebensmittel weggenommen.“ Auf diese Unverschämtheit des Kerkenberg wurde ihm sein Strafregister und das seiner Mitangeklagten mit ungefähr 15 oder 16 Strafen, darunter 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus für Hemmerle, vorgehalten. — Die drei Angeklagten waren in der fraglichen Nacht in die Verkaufsbude, die am Bahnhofübergang in Hohenlimburg steht, eingebrochen, d. h. den Einbruch selbst nimmt K. auf seine Kasse. Die beiden anderen geben nur zu, Schmiere gestanden und bei der Fortschaffung geholfen zu haben. Zu den Lebensmitteln rechnet K. Zigarren, Zigaretten und Tabak; daß Schokolade zu den Lebensmitteln gehört ist auch nicht ohne weiteres einzusehen. Die Angeklagten stahlen tausende von Zigaretten und hunderte von Zigarren, dutende von Päckchen Tabak, eine Unmenge Schokolade usw. Sie schlepten eine Kiste, eine Pappschachtel und einen Sack voll nach Gebelsberg, dazu 25 RM bares Geld. Der Angeklagte Hemmerle versuchte den wilden Mann zu spielen, indem er von nichts wissen wollte und sich kurios benahm. Er hat auch mehrere Briefe an die Staatsanwaltschaft gerichtet, die allerlei krauses Zeug enthalten. Als beschlossen wurde, die Teilnahme Hemmerles abzutrennen und ihm eine unfreiwillige Reise nach Aplerbeck zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu verschaffen, schien er vernünftig zu werden. Er verlangte seine heutige Aburteilung. Nun war es aber zu spät.

Die beiden anderen Angeklagten erhielten je 3 Monate Gefängnis.

Wahen, 12. Nov. Ein graufiger Fund wurde in einer Zauchgrube in Raifenheim gemacht. Man fand in der Grube die Leiche einer Greisin, die seit einigen Tagen dort gelegen hat. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, um eine 83-jährige Einwohnerin aus Raifenheim. Die alte Frau wurde seit einiger Zeit vermisst. Wie sie in die Zauchgrube geraten ist, steht noch nicht fest.

Herford, 12. Nov. Infolge Familienzwistigkeiten geriet auf der Bäderstraße ein 30-jähriger Mann mit seinem Vater in Streit. Der Vater griff zum Messer und brachte seinem Sohne einen Halsstich bei. Der Verletzte brach blutüberströmt zusammen. Ein Arzt legte ihm einen Notverband an und sorgte dann für die Ueberführung ins Krankenhaus. Hier stellte sich die Verletzung als lebensgefährlich heraus.

Braunschweigs Nationalsozialisten gegen die Bürgersteuer-Vorlage ihres Parteiministers.

Im Haushaltsausschuß des Braunschweigischen Landtages lehnte die nationalsozialistische Fraktion die von ihrem Parteiminister Dr. Franzen und dem deutschen Finanzminister Dr. Brüning eingebrachte Bürgersteuer ab. Die Abgeordneten der bürgerlichen Einheitsfraktion traten dagegen für die Bürgersteuer ein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Steuer auch im Plenum Ablehnung finden wird, da auch die Sozialisten und Kommunisten dagegen stimmen werden. Diese drei Parteien verfügen zusammen über 28 von 40 Sitzen. Im Hauptausschuß wurde die Abwesenheit des eigentlichen Schöpfers der Vorlage, Minister Dr. Franzen, mit starker Beachtung aufgenommen.

Veruntreuungen eines Rechtsanwalts.

Zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Braunschweig gegen den Rechtsanwalt Dr. Marcus wegen Vergehens gegen § 246 des StGB. das Urteil gefällt. Dem Verurteilten wurde vorgeworfen, einen ihm von einem Klienten zugesandten Betrag von 1200 Mark für sich verwandt und erst vier Monate später zurückgezahlt zu haben. Außerdem soll er einen Kostenvorschuß von 330 Mark erhalten und ebenfalls erst nach sieben Monaten zurückgezahlt und die Klage, für die der Vorschuß verwandt werden sollte, nicht eingereicht haben. Als Zeuge wurde u. a. der frühere sozialdemokratische Minister Sievers vernommen, der mit dem Angeklagten bekannt war und ihm mehrfach Beträge geliehen hatte. Das Gericht hat den Angeklagten in beiden Fällen als überführt angesehen und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren ab.

Eine Hühnerfarm zusammengebrochen.

600 Hühner auf nächtlichen Autofahrten erbeutet.

Vor einigen Wochen wurden die Kreise Snte, Diepholz, Hoya und Umgebung fortgesetzt von Hühnerdieben, die nachts die Geflügelställe erbrachen, heimgesucht. Die Täter, zwei Personen, die in Ober-Neuland bei Bremen eine Geflügelstall unterhielten, wurden dann eines nachts auf frischer Tat von Landeuten im Kreise Hoya überrascht, wobei sie sich kräftig zur Wehr setzten. Einer von ihnen wurde in Bremen ermittelt und festgenommen, nachdem er in der Einbruchsnacht entwischt war. Die Täter benutzten zu ihren Streifzügen ein Auto und konnten auf diese Weise nachts erhebliche Strecken zurücklegen. Gegen 600 Hühner sind ihnen bisher durch die mit der Aufklärung beauftragten Beamten der Landeskriminalpolizei-Stelle Hannover als gestohlen nachgewiesen worden. Sie konnten auf diese Weise ohne große Anstrengungen ihre Hühnerfarm gründen und mit Geflügel einen schwungvollen Handel treiben. In der Farm befanden sich noch 112 Hühner aller Rassen, die offensichtlich auf gleiche Weise von den beiden festgenommenen Tätern in den genannten Kreisen entwendet worden sind. Geschädigte aus diesem Bezirk können die Farm durch Vermittlung der Kriminalpolizei Bremen besichtigen.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. November.

Zusammenstöße in der Berliner Universität.
Berlin. In der Berliner Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen. Die Polizei schritt ein und nahm einige Verhaftungen vor.

Flug des Prinzen von Wales mit dem „Do X“
London. Der Prinz von Wales machte am Mittwoch auf dem „Do X“ einen Flug von 25 Minuten Dauer, nachdem er vorher das Flugzeug einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte.

Neubaueinsturz in Madrid.

Madrid. In Madrid stürzte ein Neubau ein. Vier Arbeiter wurden getötet, weitere vier Arbeiter wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Baumeister wurde bei einem Fluchtversuch verhaftet.

Lohnsenkung in der belgischen Eisenindustrie.

Brüssel. Der paritätische Ausschuss der belgischen Eisenindustrie hat eine Lohnsenkung um 2,5 v. H. ab 1. Dezember und um weitere 2,5 v. H. ab 1. Januar beschlossen.

Major Pabst nach Innsbruck zurückgekehrt.

Innsbruck. Major Pabst ist mit seiner Frau aus Venedig nach Tirol zurückgekehrt. An der Grenze fand eine feierliche Empfang statt. In Innsbruck nahm Pabst eine Heimwehr-Parade ab.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 14. Nov. 1930
um 13 Uhr werde ich im Gasthof zur Post
1 Schreibtisch,
1 Rauchtisch,
1 Chaiselongue,
1 Schreibmaschine (Urania)
1 Sofa,
1 Spiegel m. Untersatz,
1 Vertikow,
1 Nähmaschine,
2 Kippkarren,
1 Lieferwagen.
1 Büfett,
1 Plüschsofa,
1 Ausziehtisch,
5 Stühle
mit Lederfz,
1 Füllkosen,
1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Lüdenscheid, 13. Nov. 1930
Barthel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 14. Nov.,
nachmittags 3.30 Uhr
versteigere ich in Vollwerk
1 Mercedes-Schreibmaschine,
1 Adler-Schreibmaschine
öffentlich meistbietend gegen Bar.
Sammelplatz für Käufer beim Wirt Ruthmann. Der Verkauf findet vor-aussichtlich bestimmt statt.
Meinerzhagen, 12. Nov. 1930.
Wehage
Obergerichtsvollzieher.



Freitag, 14. Nov.
Pflichtabend

bei Krefling, Grünebaum
Abfahrt 20 Uhr:
Hohenzollernpark.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Halber.

Von heute ab eröffne
ich meine

Reparaturwerkstatt
für Schuhwaren

und bitte um geneigten
Zuspruch:
Willy Heim Halber

VINGEK

Der Herrenschuh zu 16.60
für höchste Ansprüche
Original Goodyear-Welt

Für Sport und Beruf
RM. 16.60

550 schwarz, mit Doppelsohle, wasserdichtes Futter
650 ebenso, braun genarbt
651 ebenso, braun glatt

Für Sport und Beruf
RM. 16.60

502 schwarz, mit Doppelsohle
601 ebenso in braun

Schuhhaus
Erich Eickhoff,
Halber i. W., Kronprinzenstraße 14.

ACHTEN SIE AUF DEN SOHLENSTEMPEL

16.60

EINHEITSPREIS

... und es erspart
Zeit und Arbeit:



Ihre Vermählung geben bekannt:

Eugen Tacke
Emmy Tacke

geh. Nothjunge

Eickerhöf
Post Schwenke

Auf den Eiden
Post Schwenke

14. November 1930.



Baukapital-
Tilgungs-
Darlehen

nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheims sowie zur Hypothekendarstellung. Interessenten erfahren alles Nähere in den am: Donnerstag, dem 13. Nov. 1930 abends 8 Uhr in Halber im Hotel zur Krone, Freitag, den 14. Nov. 1930 abends 8 Uhr in Priorei im Gasthaus Bahn stattfindenden

Vorträgen

Referent: Vollzeimajor a. D. Hans Delleßen. Deutscher Sparbund für Eigenheime, e. G. m. b. H. Sitz: Düsseldorf, Klosterstraße 10a, Telefon 23088 u. 24487. (Der Bund ist dem Rhein. Raiffeisen-Verband angeschlossen.)

Vertreter: Architekt Eider, Halber, Karl Dörner, Hagen i. W., Körnerstraße 27. Auch im hiesigen Bezirk wurden bereits einige Baupläne mit dem beantragten Darlehen bedacht, so die Herren Goedelt, Etmert, Köhler in Halber sowie Bollmann, Breckefeld und Jander, Dählerbrück.

Holzwerk=Politur

Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel. Alleinverkauf für Halber und Umgegend.

Anton Mallenbach Halber

Möbel

ganze Wohnungseinrichtungen
Herde, Betten
auch auf Teilzahlg.

Schiffeliers,
Hagen,
Elberfelderstraße
94, 96, 98a, 98.

Schlachtzeit

empfehle:
trockene Kranzdärme
per m. 10 Pfg.
gemahlene Pfeffer
1/2 Pfd. 45 Pfg.
sowie fam. Schlachtgewürze
Salz
1 Pfd. 8, 10 Pfd. 60 Pfg.
Körnergrüße
1 Pfd. 30, 5 Pfd. 140 „
Buchweizenmehl
per Pfd. 40 Pfg.

Kaufhaus
Aug. Bollmerhans,
Kierspe - Bahnhof.

Vom Lager lieferbar:

Erdnussmehl,
Sofaschrot,
Rapskuchen,
Rapskucheneinmehl,
Palmkuchen,
Leinmehl,
Gerstenkleie,
Weizenkleie,
Zuckerschnitzel.

Bürger & Lausberg,
Halber, Telefon 326.

Uhren

Gute neue
Goldwaren,
sowie Reparaturen.
Alles billig bei:

Uhrmacher
Brüser, Bollwerk.

Frisch eingetroffen:

Kaffee-Sag

Spezialitäten in Kaffees,
1/2 Pfd. von 65 Pfg. an.
Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.

Erhalte demnächst eine
Waggonladung

Torf-Streu

u. Torfmüll
in prima trockener
Qualität. Bestellungen
nehme entgegen:

E. Zimmermann,
Obl.-Rönshof
Telefon: 11 Rönshof.

Habe mehrere 10-12
Wochen alte



Schweine

abzugeben.

Carl Bormann,
Bahlfeld b. Halber.